

Die Geschichte der zwei alten Frauen, geschrieben von Velma Wallis, ist eine Geschichte, die Mut und Hoffnung schenken soll. Die Geschichte zeigt auf, wie wichtig es ist, dass man als Volk in schwierigen Zeiten zusammenhält und dass ein Volk alle seine Stammesmitglieder braucht, um überleben zu können. Zudem lehrt die Geschichte, die Weisheit, die Erfahrung und den Wert älterer Menschen zu schätzen und zu würdigen.

Die Geschichte handelt von zwei alten Indianerfrauen eines Nomadenvolkes hoch oben im Norden Alaskas.

In einem strengen Winter wird der Stamm von einer Hungersnot heimgesucht. Die Gruppe ist gezwungen, ihr Lager zu verlassen und auf Nahrungssuche zu gehen. Ihr Häuptling beschließt - wie es das Stammesgesetz vorsieht - die zwei alten Frauen, da sie unnütze Esser sind, zurückzulassen. Keiner wagt, gegen diesen Beschluss aufzubegehren. Doch allein in der Wildnis geschieht das Erstaunliche: Die beiden alten Frauen geben sich nicht auf. Ihr Überlebenswille siegt über ihren Zorn, und nach und nach besinnen sie sich auf ihre Fähigkeiten. Sie erinnern sich, wie man jagt, Hütten baut und sichern sich so das Überleben.

Während dem die zwei tapferen Frauen sich einen ordentlichen Vorrat für den Winter zugelegt haben, der locker für die Hälfte ihres ursprünglichen Stammes gereicht hätte, hat ein paar Meilen weiter der Stamm, der die beiden verstossen hatte, grosse Probleme. Viele Mitglieder sind an Hunger gestorben, da es den Jägern nicht gelungen war, genug zu jagen um das Überleben aller Stammesmitglieder zu sichern. Zudem nagte an allen das schlechte Gewissen, die beiden Frauen einfach ihrem Schicksal überlassen zu haben. Besonders der Häuptling kämpfte mit den Gewissensbissen. So entschied er, zum alten Lagerplatz zurückzugehen, wo sie die beiden alten Frauen ca. ein Jahr zuvor zurückgelassen hatten. Zu ihrem Erstaunen war keine Spur der beiden Alten zu sehen, weder lebendig noch tot... Im Häuptling keimte die Hoffnung, auch wenn etwas ungläubig, dass die beiden Frauen umgezogen sein könnten und vielleicht sogar noch lebten. Da der Häuptling an Wunder glaubte und der Stamm ein Wunder unbedingt gebrauchen konnte, schickte er seine fähigsten Fährtensucher los, um nach den beiden Frauen zu suchen.

Nach einem Tag Marsch (für welchen die Frauen damals mehr als 6 Tage gebraucht hatten), nahmen die Fährtensucher in der dick eingeschneiten Landschaft den Geruch von Rauch wahr. Sie riefen die Namen der Frauen in die Weite und warteten auf eine Antwort. Sa' hörte die Rufe und erkannte die Stimme des Fährtenlesers. Ihr Herz wurde warm und gaben sich die Frauen zu erkennen.

Als die Fährtensucher einen Tag später wieder zu ihrem Stamm zurückkehrten, konnten der Häuptling und das Volk kaum glauben, was die Männer ihnen erzählten. Die Erleichterung und die Freude, dass die beiden Frauen noch lebten war riesig, denn alle hatten sie vermisst. Die Männer erklärten dem Volk und dem Häuptling, dass die Frauen sehr skeptisch seien und nicht zurück zum Stamm gehen möchten, der Stamm aber in ihre Nähe ziehen soll. So packte das Volk alle Sachen zusammen und machte sich auf den mühsamen Weg zu den zwei alten Frauen.

Fortan lebten die alten Frauen weiterhin in ihrem aufgeschlagenen Lager und der Stamm baute seinerseits ein Lager, unweit dem der Frauen, auf. Ein kleiner Pfad verband die beiden Lager und jeden Tag bekamen die Frauen Besuch aus dem Volk. Durch das gut gefüllte Vorratslager der beiden alten Frauen, konnte das Überleben des Stammes gesichert werden. Im Gegenzug erhielten die beiden vom Volk Achtung, Ehre und warme Kleidungsstücke. Die alten Frauen lebten noch glücklich und zufrieden, bis beide im hohen Alter, friedlich im Kreise ihres Volkes für immer einschliefen.